

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreiskliste Nr. 7290)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonntags** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

**Anzeigen**  
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3602.

Ahrensburg, Dienstag, den 23. September 1902.

25. Jahrgang.

## Der Nordlandfahrer Sverdrup

Erst am Sonnabend zurückgekehrt und in Staoganger eingetroffen. Am Hafen war eine große Menschenmenge angelangt, von der Sverdrup, der sehr gesund aussieht, enthusiastisch begrüßt wurde. Die „Fram“ lag drei Jahre im Jenseits festgefroren; Verhülte, die Eismassen zu sprengen, waren vergeblich. Im Juli 1902 löste endlich die starke südliche Strömung die Eismassen und die „Fram“ verließ Godthaab auf Grönland am 16. August 1902. Kurz nach der Abfahrt brannten die Feuerrohre des Dampfes, weshalb das Schiff die Segel benutzte. Die „Fram“ zeigte sich als außerordentlich gutes Seeschiff; sie geriet auf Grund und es litt auch andere Unfälle, hielt sich aber immer gut. Die Expedition tötete über 100 Mischschoten, die den Mitgliedern als Nahrung dienten. Diese litten viel unter Krankheiten; nachdem der Arzt gestorben war, behandelte Sverdrup selbst die Kranken; letzterer nahm an den größten Arbeiten Theil und war bei den Mannschaften stets sehr beliebt. Große Landstrecken sind kartographirt worden. Den Winter 1898/99 war die „Fram“ auf 76° 45', 1899/1900 auf 76° 29' 1900/01 auf 76° 48', 1901/02 auf 76° 40'.

## Deutsches Reich.

Ueber die Befremdung, die der Kaiser über den Artikel des „Waterland“ geäußert haben soll, schreibt die „Elb. Ztg.“: „Wie uns von durchaus vertrauenswürdiger Seite berichtet wird, hat sich Kaiser Wilhelm im Mandöverterrain aufs schärfste gegen den bekannten Artikel des offiziellen Parteiorgans der sächsischen Konservativen, des „Waterland“, ausgesprochen, der das Zusammenkommen der Krone, Blutvergießen und Verwüftung in Aussicht stellte, wenn der Landwirtschaft nicht durch höhere Zölle aufgeholfen würde. Die Auslassungen des sächsischen Organs sind dem Monarchen von derselben Persönlichkeit unterbreitet worden, die ihm jüngst der vielbesprochenen Demagogienartikel des „Weslauer Kreisblatts“, der sich gegen die Agitation des

Bundes der Landwirthe richtete, nach Norwegen nachsandte. Der Kaiser war sehr unangenehm davon berührt, daß jetzt auch Organe, die in erster Linie für Königs- und staats-erhaltend geltend wollen, eine Tonart anschlagen, „die in wirklich patriotischen Kreisen nicht vernommen werden sollte“. Der Monarch nahm auch keine Veranlassung, sein herbes Urtheil über diese oppositionelle Richtung zu mildern, als er von der Erklärung der Parteileitung der sächsischen Konservativen Kenntniss erhielt, daß die Partei den Auslassungen des „Waterland“ völlig fernstehe. Die Verstimmung Sr. Majestät ist demnach nachhaltig sein.

Aus Gnesen berichtet der dortige „Gen.-Anz.“: Fast sämmtliche in der Stadt Gnesen an den Plataskäulen angebrachten Plakate, auf denen die Ansprache des Kaisers gedruckt ist, sind, obgleich sie ganz oben angebracht sind, abgerissen oder mit einem Stod oder Schirm durchstoßen.

Aus Briesen wird dem Graudenzer „Geselligen“ geschrieben: In der zum Ansiedlungsgute Dombowalonta gehörigen Kolonie Jaworze sind vom Vorbesitzer vor vielen Jahrzehnten polnische Ansiedlungspächter, sogenannte Kolonisten, eingesetzt worden, denen zwar die errichteten Häuser gehören, nicht aber auch der Grund und Boden, auf dem diese Häuser stehen. Der Pachtvertrag ist jetzt abgelaufen und von der deutschen Ansiedlungskommission nicht wieder erneuert worden. Die polnischen Kolonisten haben die Aufforderung erhalten, ihre Häuser an die für sie bestimmten deutschen Nachfolger zu verkaufen oder entfernen und die Kolonie zu räumen. Der in der Kolonie alt gewordene Wortführer der Kolonisten, der den deutschen Namen Klinger führt und dessen Großvater noch Deutscher gewesen ist, will sich jetzt nach Berlin begeben, um beim Kaiser persönlich wegen Weiterduldung der polnischen Ansiedler in Jaworze vorzustellen zu werden.

Wie besprochen wird auf dem Parteitag in München eine Herausforderung, die August Bebel an den Zentrumsführer, Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Schaedler gerichtet hat. Dr. Schaedler hatte in der

großen Arbeiterversammlung des Mannheimer Katholikentages der Sozialdemokratie und ihren Führern sehr schwere Vorwürfe gemacht, indem er ausführte, daß die sozialistischen Führer die Arbeiter belügen und betrögen und auf Kosten der Arbeiter lebten. Dieser scharfe Ausspruch des Zentrumsführers hat in sozialdemokratischen Parteitreffen große Aufregung hervorgerufen, und Bebel hat sich veranlaßt gesehen, eine Volksversammlung in Bamberg, wo Dr. Schaedler als Dombelan seinen Wohnsitz hat, einberufen zu lassen, zu der Dr. Schaedler schriftlich eingeladen ist. Den Hauptvortrag wird Bebel halten. Die Versammlung findet am Mittwoch nächster Woche statt und es werden sich viele Delegirte des Parteitages der Bebel'schen Exkursion nach Bamberg anschließen.

Die „N. Pol. Corr.“ schreibt: „Die Flucht in die Deffentlichkeit beginnt Schule zu machen. Nun ist es der Pastor zu St. Katharinen in Hamburg, Karl Reidhardt, der mit einem „offenen Brief“ an den hochwürdigen Evangelischen Oberkirchenrath zu Berlin hervortritt. Ohne irgendwie auf die Sache selbst eingehen zu wollen, finden wir es sehr bedauerlich, daß die öffentliche Meinung fortgesetzt durch private, gegen einzelne Ressorts der Landesbehörden gerichtete Angriffe erregt wird. Die Konsequenzen einer derartigen von Staatsbeamten oder beamteten Persönlichkeiten ausgehenden „Selbsthülfe“ sind unabsehbar. Man wird zweifellos seitens der maßgebenden Kreise mit allen gesetzlichen Mitteln gegen derartige Verfehlungen einzuschreiten wissen.“

Ein Gastwirth war auf Grund einer Polizeiverordnung in Strafe genommen worden, welche Bierunterfäße aus papierartigem Stoff verbietet. Schöffengericht und Strafkammer verurtheilten den Angeklagten zu einer Geldstrafe, das Kammergericht sprach ihn frei, weil die betreffende Polizeiverordnung ortspolizeiliche Vorschriften, soweit sie nicht zum Gebiete der Sicherheitspolizei gehören, nach dem Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung der Zustimmung des Gemeindevorstandes bedürfen, die fragliche Verordnung war aber nicht mit Zustimmung, sondern ihrem Wortlaute gemäß

nur nach vorübergängiger Berathung mit dem Gemeindevorstande erlassen worden.

## Ausland.

### Belgien.

† Die Königin der Belgier, Maria Henriette, ist am Freitag Abend gegen 8 Uhr in Spa gestorben. Der Tod der Königin erfolgte plötzlich. Als sie zur Abendmahlzeit am Tische saß, fühlte sie sich plötzlich unwohl und fiel in Ohnmacht. Der sofort herbeigerufene Arzt fand die Königin bereits infolge altester Herzkrise verstorben vor. Königin Maria Henriette, geb. 23. August 1836, war die Tochter des verstorbenen Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn. Mit 17 Jahren reichte sie dem jetzigen König Leopold der Belgier die Hand zum Eheband, der jedoch in den letzten Jahren durch Zwistigkeiten getrübt war. Der einzige Sohn, der der Ehe entstammte, starb im Alter von 10 Jahren; am Leben sind nur drei Töchter, von denen die älteste Luise an den Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg vermählt, die zweite, Stephanie, die Wittve des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich war. Die Königin war seit Monaten schwer leidend. König Leopold befindet sich auf Reisen.

Ueber den Besuch der Burengenerale in Belgien wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet: Da die Burengenerale mit Verwandten und allen Sekretären hier antommen werden, lehnten sie die ihnen angebotenen Privatquartiere ab und werden im Hotel Grand Monarque in der Rue Fripplers nächtigen. Um Tumulte, wie sie sich bei der Antunft Botha's abgepielt haben, zu verhindern, wird der Nordbahnhof für das nicht reisende Publikum um 5 Uhr abends geschlossen und mit 80 Infanteristen besetzt werden. Der Platz vor dem Bahnhof wird ebenfalls geräumt werden. In Antwerpen wie in Brüssel ist dem Publikum empfohlen worden, nur den Buren zu huldbigen und keinerlei englandfeindliche Kundgebungen zu beginnen.

### Afrika.

Die vor kurzem zweeks Ansiedlung in Deutsch-Ostafrika in Darassalam eingetroffenen

## Im Banne der Kunst.

Roman von B. Coronv.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich glaubte immer, Ihre Begeisterung würde Sie plötzlich in die Täuschung verfallen, auf der Bühne zu stehen und veranlassen, uns die Solozene der verrathenen Philippine nicht nur vorzuführen, sondern auch vorzuspielen.“ bemerkte die Erbprinzeßin mit scharfem satirischen Ton, der keinen Zweifel über die unfreundliche und tadelnde Bedeutung der rasch hingeworfenen Worte ließ; dann wandte sie sich einem Kreise älterer Damen zu, sprach mit dieser und jener, unterließ aber, die Generalin von Raden anzureden. Diese war ganz blaß geworden, die scharfen Linien ihres Antlitzes vertieften sich noch mehr. Sie fühlte plötzlich jene Eisatmosphäre um sich herwehen, welche fürstliche Angnade mitzubringen pflegt. Wenn man sich auch jetzt noch mit ihr unterhielt, weil das regierende Fürstenpaar und der Erbprinz die junge Gräfin entschieden auszeichneten, so wagte man doch auch Sophie Amalie nicht zu trogen. Eine Dame nach der andern verließ in möglichst unauffälliger Weise den Platz.

Das ertrug der Generalin beleidigter Stolz nicht. Mit hochmüthigem Gruß entfernte sie sich, schritt hocherhobenen Hauptes durch die Reihen der glänzenden Hofgesellschaft bis zu dem Gemahl, an dessen Seite Horst stand, und sagte: „Ich möchte nach Hause fahren.“ „So früh schon?“ fragte der alte Raden, dem man dennoch auf den ersten Blick die tiefste Verstimmung ansehen konnte. „Ihre Frau Schwiegertochter hat uns einen großen Genuß bereitet.“ sagte der alte Fürst, vor Frau von Raden stehend bleibend. „Es muß Sie freuen, das seltsame Singvögelchen in Ihrem Hause zu bergen. Eine Schülerin der dell' Ara und mit köstlichen Naturgaben ausgestattet! Was will man mehr? Werden wir nicht einmal Gelegenheit haben, die berühmte Primadonna hier zu hören?“

„Gewiß würde sie es sich zur größten Ehre schätzen, einer Aufforderung Euer Durchlaucht nachzukommen. Was mich anbelangt, so stehe ich der Senjora gänzlich fremd gegenüber.“

„Sie ist patriotischer als der Kaiser.“ flüüsterte Major von Golbeck seinem Nachbar ipöttisch lächelnd zu.

Der hohe Herr wechselte noch einige Worte mit der Gräfin, wandte sich dann an andere Gäste und verschwand in dem nächsten der glänzenden Räume, wo die Offiziere und Hofschergen Stellung genommen hatten.

Jetzt umdrängte man die Generalin, ließ sich vorstellen und sprach begeistert von Julianens Leistungen. Aber die alte Dame blieb merkwürdig zurückhaltend. Die geborene Gräfin von Trautmann, einer weitverzweigten, uralten herzoglichen Familie nahe verwandt,

fühlte sich mindestens im gleichen Range mit den Repräsentanten dieses Fürstenhauses. Die Liebe hatte sie einst veranlaßt, eine Stufe herabzusteigen, aber der Stolz war und blieb das Rückgrat ihrer Natur. Sie konnte die vorhin erfahrene Demüthigung nicht vergessen und betrachtete das hüßliche, durch die Haltung des derzeitigen Landesherrn gebotene Entgegenkommen keineswegs als genügende Genugthuung für die erlittene Kränkung.

„Ich bedauere nur, nicht schon vor Stunden gegangen, oder besser gesagt, ich bedauere überhaupt, hierhergekommen zu sein.“

„Warum denn?“ bemerkte Horst leise, aber mit unverkennbarer Herbheit.

„Wenn Du das nicht selbst empfindest —“

„Weil die Frau Erbprinzeßin wieder einmal ihrer Laune die Zügel schießen ließ? — Einer kranken, nervös überreizten Frau — und das ist sie — darf man dergleichen nicht übel nehmen. Die alten Durchlauchten und Prinz Albert lassen es sich, wie Du sehen kannst, angelegen sein, den peinlichen Eindruck zu verwischen.“

„Gerade die Liebenswürdigkeit des Prinzen bessert in meinen Augen nichts.“

„Was willst Du damit sagen oder andeuten?“

„Still!“ unterbrach der General. „Man beginnt auf uns zu achten. Was gesagt werden muß, hat bis morgen Zeit. Jetzt kein Wort mehr!“

„Mein Stolz gebietet mir, zu gehen.“

„Und mir besteht der meinige zu bleiben! Dort sehe ich Exzellenz von Welzen auf Dich zukommen, wahrscheinlich von Fürstin Carola geschickt. Bleibe.“

Sie gehorchte, obschon mit innerem Widerstreben und doppel hochmüthiger Haltung. Wenn es sich um kleine häusliche Angelegenheiten handelte, gab der alte Raden immer nach, sonst aber war es nicht gerathen, seinem eisenfesten Willen zu trogen.

Frau von Welzen forderte die Generalin auf, eine interessante Sammlung von Alterthümern und ausländischen Waffen zu besichtigen, welche der Erbprinz von seiner Reise im Orient mitgebracht hatte, führte sie auf diese Weise wieder in die Gesellschaft zurück und trug auch später Sorge dafür, sie zwischen Personen zu plazieren, welche, nicht im Zweifel über die Wünsche des regierenden Fürstenpaares, ihr mit vollendeter Liebeshuldigkeit begegneten. Sophie Amalie wollte in einem anderen Saale und überdies wußte man ja, daß sie eigentlich den wunden Punkt des sonst so harmonischen Familienlebens im Schlosse bildete und keineswegs eine herrschende Stellung einnahm.

Freilich, die Zeiten konnten sich ändern, aber vorläufig war die unbeliebte, kränkliche Prinzessin noch nicht Herrin der Situation, und daß sie es niemals überhaupt werden würde, dem widersprach Prinz Alberts energischer und unbeugamer Charakter.

Herzog von M. eröffnete die Polonaise mit der Erbprinzeßin. Dann folgte der Erb-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

023

Buren begeben sich, wie in der „Deutsch-Ostafrika. Ztg.“ mitgeteilt wird, mit dem vom Süden kommenden Dampfer „Gouverneur“ nach Mombasa, um von da mit der Ungandabahn bis in die Nähe des Kilimandscharo zu gelangen.

**Aufstand.** Die erste Verhandlung vor dem Charlotter Gerichtshof wegen der im Mai im Gouvernement Charlow und Boltawa stattgefundenen Bauernunruhen ist auf den 29. September anberaumt.

**Frankreich.** Der frühere französische Marineminister Lotroy veröffentlicht im „Eclair“ einen Artikel über seine Eindrücke bei dem Besuche der Düsselbacher Ausstellung und des Hamburger Hafens.

**Amerika.** Aus New-York wird gemeldet: Bei dem Kongreß der Neger-Baptistengemeinschaft Shilo in Birmingham (Alabama) entstand in der Baptistische eine entsetzliche Panik, wobei gegen 80 Personen getötet, ebensoviel schwer und über 100 leicht verletzt wurden.

prinz mit der Herzogin und hieran schlossen sich, je nach Rang und Ordnung, die anderen Paare an. Damit war der Etikette Genüge getan.

„Genau das, was ich ausgesprochen habe. Sieh' nur hin! Wie eine Blumenelfe erscheint die Gräfin neben dem Erbprinzen. Ich würde ihr gern meine Bewunderung ausdrücken, fürchte aber, daß sie keine freundlichen Gesinnung für mich hegt.“

„Was willst Du damit sagen?“ fragte Raden, die Stirne furchend.

als „Fire, Fire!“ gedeutet wurde. Sämtliche Anwesende drängten den Ausgängen zu. Es kam zu schrecklichen Szenen. Männer und Frauen sprangen auf die Bänke, von denen viele Personen herunterfielen und von Hunderten mit Füßen getreten wurden.

Schleswig-Holstein.

Die Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung bitten wir baldigst zu erneuern.

\* Ahrensburg, 22. September. Der gestrige Sonntag verdient besonderer Erwähnung, er war nach langen Wochen trüben, regnerischen und kühlen Wetters der erste Tag voller freundlichen Sonnenscheins.

\* Altrahlstedt, 22. September. Ein Meisterlud seines Handwerks hat ein Gehülfe der hiesigen Konditorei geliefert, indem er eine Miniatur-Ausführung von dem Gewebe des Herrn Godknecht in Zuderfuß hergestellt hat.

\* Kirchspiel Bergstedt, 22. Septbr. Am nächsten Sonntag wird in der hiesigen Kirche ein Missionsfest abgehalten werden, das zugleich eine Abschiedsfeier bedeuten wird für den hier weilenden Missionar Herrn Brodmann, der demnächst seine erste Reise

ins Missionsfeld nach Südafrika antritt. Unter andern ist als Festpredner auch Herr Pastor Stritter in Alsterdorf gewonnen, der von der vorjährigen Feier her noch in guter Erinnerung stehen dürfte.

— Ein schwerer Unfall traf den unter dem Namen „Maschinen-Adolf“ allerorten wohlbekannten langjährigen Maschinenarbeiter und Theilhaber Herrn Denker.

Wandsbek, 20. August. Dem Kreis-Ausschusse des Kreises Stormarn in Wandsbek ist die Erlaubnis zur Vornahme von Vorarbeiten zu der von ihm geplanten vollspurigen mit Lokomotiven zu betreibenden Schienenverbindung von Trittau nach Schiffbed erteilt.

Das Lehrkollegium unseres Gymnasiums veröffentlicht folgende Erklärung: In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien hat nach dem „Wandsbeler Boten“ Herr Stadivordneter Bruns, im Anschluß an eine Beratung über Umzugskosten, die Aeußerung gethan: „Die Lehrer des Gymnasiums hätten unter allzugroßer Bescheidenheit seines Erachtens nach nie zu leiden gehabt.“

Er führte Frau von Raden in einen kleinen, fensterlosen Raum, dessen Eingang

ins Missionsfeld nach Südafrika antritt. Unter andern ist als Festpredner auch Herr Pastor Stritter in Alsterdorf gewonnen, der von der vorjährigen Feier her noch in guter Erinnerung stehen dürfte.

— Das Lehrkollegium unseres Gymnasiums veröffentlicht folgende Erklärung: In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien hat nach dem „Wandsbeler Boten“ Herr Stadivordneter Bruns, im Anschluß an eine Beratung über Umzugskosten, die Aeußerung gethan: „Die Lehrer des Gymnasiums hätten unter allzugroßer Bescheidenheit seines Erachtens nach nie zu leiden gehabt.“

Udesloe, 16. September. 24 Mitglieder der hiesigen Schneider-Zwangsinnung haben den Antrag auf Auflösung der Innung gestellt. Zwei Versammlungen zur Verhandlung dieses Antrages blieben beschlußfähig, die sechsten stattgefundenen dritte Innungsversammlung war zwar beschlußfähig, aber der Antrag fand die nach dem Statut erforderliche Dreiviertel-Mehrheit nicht.

§ Udesloe, 22. September. Der gestrige erste Tag des Udesloer Herbstrennens war vom Wetter sehr begünstigt und insofern der Besuch auch ein recht guter.

Worte fortwährend im Takte der Musik, als ständen sie an den Wänden und an der goldschimmernden Decke geschrieben.

„Und aus welchem Grunde thäte sie das nicht?“

„Lieber Himmel, wer vermöchte darauf zu antworten?“ sagte der Assessor.

„Es giebt eben Antipathien, wie es Sympathien giebt. Deine Frau ist mir nicht geneigt.“

„Du irrst.“

„Nein. Sie lieh es mich mehrere Male sehr deutlich fühlen.“

„So? — Dann werde ich ihr klar machen, was sie meinen Freunden schuldig ist.“

„Ich bitte Dich um Gottes Willen! Das heisse mich ja ganz und gar in Mißtreib bringen. Ewige Feindschaft, wenn Du auch nur ein Wort zu ihr darüber äußerst! Gott behüte und bewahre mich vor jeder albernem Empfindlichkeit! Mit ebensoviel Freude als warmer Bewunderung wiederhole ich nochmals: „Es giebt kein schöneres Paar in diesem Saale, als Deine Gemahlin.“ — Ah — dort ist Fräulein von Schlessen! Muß sie aufordern! Auf Wiedersehen, Horst.“

Gewandt zwischen den schillernden spizenüberrieselten Schleißen hindurch gleitend, näherte er sich der genannten Dame.

erst mit Hilfe von Wärtern verlassen. Doch erholte er sich bald wieder, um im 5. Rennen abermals zu reiten. Auch dieses Mal erweilte ihn das Mißgeschick, daß er mit seinem Pferde stürzte, jedoch sah er bald wieder im Sattel.

Elmsborn, 18. September. Ein überaus trauriges hartes Geschick suchte die Familie Stolkenberg heim. Erst vor einiger Zeit sind drei Söhne den Eltern durch Scharlach und Diphtherie entzissen. Die Wohnung wurde darauf in sehr gründlicher Weise desinficirt und die noch den Eltern gebliebenen vier Kinder, die während der Krankheit ihrer Geschwister anderweitig untergebracht waren, wurden wieder ins Haus genommen.

Neumünster, den 17. September. Das wachsende Interesse für Heidenmission in unterm Lande war deutlich zu spüren in der heutigen Versammlung der Schleswig-Holsteinischen Missionskonferenz.

§ Udesloe, 22. September. Der gestrige erste Tag des Udesloer Herbstrennens war vom Wetter sehr begünstigt und insofern der Besuch auch ein recht guter.

Worte fortwährend im Takte der Musik, als ständen sie an den Wänden und an der goldschimmernden Decke geschrieben.

„Und aus welchem Grunde thäte sie das nicht?“

„Lieber Himmel, wer vermöchte darauf zu antworten?“ sagte der Assessor.

„Es giebt eben Antipathien, wie es Sympathien giebt. Deine Frau ist mir nicht geneigt.“

„Du irrst.“

„Nein. Sie lieh es mich mehrere Male sehr deutlich fühlen.“

„So? — Dann werde ich ihr klar machen, was sie meinen Freunden schuldig ist.“

„Ich bitte Dich um Gottes Willen! Das heisse mich ja ganz und gar in Mißtreib bringen. Ewige Feindschaft, wenn Du auch nur ein Wort zu ihr darüber äußerst! Gott behüte und bewahre mich vor jeder albernem Empfindlichkeit! Mit ebensoviel Freude als warmer Bewunderung wiederhole ich nochmals: „Es giebt kein schöneres Paar in diesem Saale, als Deine Gemahlin.“ — Ah — dort ist Fräulein von Schlessen! Muß sie aufordern! Auf Wiedersehen, Horst.“

Gewandt zwischen den schillernden spizenüberrieselten Schleißen hindurch gleitend, näherte er sich der genannten Dame.

wegen M... Zeit abge... der Konf... auf 376... Kiel, Diebstahl... in Kiel, d... fertigung... riedhof... i schil... em alter... eine Grab... baute das... erworben... und ließ... Strafkam... zu 4 Mo... Kiel... mittig... demie er... zur See... läßt durc... erbittert... beibe mel... ist aber... wurde vo... gelegt... zur See... Hade... land vor... dem Verh... handlung... Stobus... Jinneman... Vater in... ausgewie... gebracht;... jahren g... Sagen d... des Riele... Zur heuti... Anzahl 3... Verhandl... rath Eble... Jüngere... das Ober... gefällt h... Jinnema... preußische... läger, r... Antrag z... sich nicht... zu eigen... durch n... laden, Jinnema... gefunden... vorgehon... gestellt... taglichen... halten h... aus, da... Wogen... nach Str... Zeugin... allein oh... sich auf... vom Ob... mann de... er lagt u... 3-4 Ta... lei. Ra... bricht de... Warte a... natismus... brecher... Augustan... Amtsamt... eingehen... nach den... der Welt... auch m... habe er... lassen. F... riebrens... nicht stid... Jinnema... habe, de... stiger W... bestrafen... Auslegu... leitens... Erbe fi... preußisch... er bear... gehende... u. W. a... die Gra... klagen i... Schon i... der Wat... Heils g... hier un... vorlese... nicht w... land, Heils... Auslag... zeugen... älteren, also ni... Glaube... in Seils... wirtsch... getomm... einer... ihrem... bestand



